

wenn die Race durchaus rein erhalten werden soll.

Auch zur Lösung der dritten Frage wurde abermals der Bastard von *P. xanthinum* und *rubrovenium* mit dem Pollen der elterlichen Pflanzen befruchtet. Nur die Befruchtung mit dem Pollen von *P. xanthinum* lieferte hier ein reines Resultat, indem alle daraus gefallen Pflanzen fast gänzlich zu *P. xanthinum* in Blatt und Blume zurückgeführt wurden und nur einzelne eine Mittelform darstellten. Es entspricht dieses Resultat dem Ergebniss des Versuches durch Selbstbefruchtung, nämlich ein Schwanken, indem der Bastard bald eine typische Einwirkung auf die Bildung der folgenden Generation zeigt, bald auf seinen Nachkommen wenige oder keine seiner speciellen Charaktere vererbt.

Schliesslich erlaube ich mir noch die Bemerkung, dass in Bezug auf Bildung neuer Formen, durch Selbstbefruchtung des Bastardes bessere Resultate für die Blumistik erzielt werden können, als durch Befruchtung desselben mit einer der elterlichen Pflanzen, denn in dem angegebenen Falle wurde durch die Selbstbefruchtung die grösste Zahl schöner Formen erzielt. Überhaupt sind es sicherlich nur fruchtbare Bastarde, welche jenes Heer von Formen zwischen guten Arten liefern, die dem Systematiker oft die grössten Hindernisse in den Weg legen. Befruchtung des Bastardes mit den elterlichen Arten führt in allen mir bekannt gewordenen Fällen so bedeutend zu denselben zurück, dass sie nur wie leichte Formen erscheinen.

Petersburg, den 3. Septbr. 1857.

E. Regel.

Geschichtliche Notiz über ältere das Geschlecht der Pflanzen betreffende Ansichten.

In gegenwärtiger Zeit, in der so viel über das Pflanzengeschlecht verhandelt wird, erscheint vielleicht nachstehende historische Notiz nicht ohne Interesse. In dem 10. Jahrgange des historischen Taschenbuches, herausgegeben von Friedrich von Raumer, ist der Bericht des Cornelius Ettanians, kaiserlichen Notars und Schreibers beim apostolischen Archiv, über die Reise des Legaten Vorstius, Bischofs von Aix, „um dem

römischen Könige und den deutschen Fürsten die allgemeine Kirchenversammlung zu Mantua anzusagen, 1536—1537,“ abgedruckt, in welchem sich Seite 475 folgende merkwürdige Stelle befindet: Nachdem u. s. w. beurlaubte sich der König bei der Königin und führte den Cardinal und meinen Herrn in den vorderen Saal, wo er stehend und in unsrer Gegenwart auf das Angenehmste mit ihnen auf lateinisch zu diskutieren begann. Sie sprachen zuerst von den Winden und Stürmen, dann von den Wäldern und Forsten und wie man die Hölzer nach einander fällen müsse und zuletzt von der Jagd und der Natur der Thiere. Der König sagte, dass unter den Vögeln die Krähen allein durch das Schnäbeln empfangen und dass es gewisse Bäume gäbe, die auch die Unterscheidung des männlichen und weiblichen Geschlechtes hätten, die Palmen nämlich und der Pistazienbaum, der Nüsse trägt gleich den Haselnüssen. Denn wenn nicht in der Nachbarschaft und im Angesicht der weiblichen Bäume ein männlicher sich befinde, so seien die weiblichen unfruchtbar, ein männlicher Baum aber reiche hin für 30 und mehr weibliche, die männlichen selbst trügen nie. Nachdem sie solches und ähnliches Vieles gesprochen, ging der König mit dem Cardinal in den Saal der Rathversammlung, mein Herr aber nach Hause u. s. w.

H. R. Goeppert.

Duhaldea Chinensis, De Cand.

Ein Beitrag zur Systematik der Compositae.

Die Pflanze, welche de Candolle Veranlassung gab, in seinem Prodrusus P. 5 pag. 366, im Jahre 1836 die neue, nur aus einer Art bestehende Gattung *Duhaldea* zu gründen, war in China gesammelt, und von Dr. Lindley demselben zur Beschreibung und Untersuchung für seinen Prodrusus mitgetheilt. Den meisten übrigen Botanikern dürfte die Pflanze eben so unbekannt sein, als sie es mir bisher war, weil sie sich in mehreren der reichsten Herbarien nicht befindet. So fehlte sie unter andern in dem Herbarium von Sir William Hooker, wo weder Dr. Hooker noch Dr. Seemann sie unter diesem Namen aufzufinden vermogten, und auch in dem Königl. Herbarium in Berlin wurde sie vergeblich gesucht.

Da es mir nun durch das Zusammentreffen einiger glücklicher Momente und durch die Benutzung des mir von mehreren botanischen Freunden mitgetheilten Materials gelungen ist, den Schleier, der bisher über diese räthselhafte Pflanze ausgebreitet war, zu lüften, so halte ich mich im Interesse der Wissenschaft verpflichtet, mich darüber ausführlicher auszusprechen, als es in Dr. Seemann's Botany of the Herald pag. 388 und 389 geschehen konnte, zumal es sich jetzt herausgestellt hat, dass sie keinesweges eine Seltenheit, sondern über einen grossen Theil von Ostindien und China verbreitet ist, dass sie von verschiedenen Schriftstellern verschieden benannt wurde, und daher zu mannigfachen Verwechslungen Veranlassung gegeben hat.

Wenn ich durch die Erfüllung dieser Pflicht gezwungen bin, einen Irrthum de Candolle's und einiger anderer anerkannter Systematiker aufzudecken, so kann das natürlich den grossen Verdiensten, welche die Wissenschaft diesen Männern verdankt, und auf deren Schultern wir jüngeren Nachfolger mit viel leichter Mühe fortbauen können, nicht den geringsten Abbruch thun. Ein jeder Weg, und wäre er auch mit der gediegensten Sachkenntniss und mit der grössten Sorgfalt angelegt und gebahnt, bedarf von Zeit zu Zeit einer Ausbesserung. Und wer sich dazu berufen fühlt, thue immerhin einfach seine Schuldigkeit im Interesse der Wahrheit. Ein solches Bewusstsein genügt, und schützt vor jener albernen Überschätzung, die so gern den Ruhm des ersten Baumeisters dabei mit in Anspruch nehmen möchte.

Als ich die von Dr. Seemann auf der Insel Hongkong gesammelten Compositae bearbeitete, fiel mir eine interessante Pflanze auf, welche ich auch in den meisten Sammlungen aus China, die ich vergleichen konnte, fand. Diese Pflanze, ebenfalls von Meyen und Philippi in China gesammelt, war von Walpers in Nov. Act. Acad. Caes. Leop. Carol. Vol. XIX. Suppl. 1. p. 254 (1843) unter dem Namen *Vernonia eriosematoides* beschrieben und später (1846) von demselben zu der Gattung *Moquinia* gezogen als *M. eriosematoides*. cf. Walpers Rep. Bot. syst. Tom. 6. p. 317. Wie ich indessen aus der Etiquette der Original-Exemplare im Königl. Herbario zu Berlin ersehe, rührt diese angebliche Verbes-

serung nicht von Walpers selbst her, sondern von einem Botaniker Thiele. Sie lautet nämlich: *Moquinia eriosematoides*, Thiele! *Vernonia eriosematoides*, Walpers!, welchem Synonym der glückliche Entdecker von Walpers Irrthum in etwas voreilig triumphirender Freude die Worte hinzufügt: „Zu Olim's dunkelen Zeiten.“

Wenn nun auch oberflächlich betrachtet, die Pflanze den Habitus einer *Vernonia* auf der einen, einer *Moquinia* auf der andern Seite einigermaßen darbot, so war es bei näherer Untersuchung durchaus nicht schwierig nachzuweisen, dass sie weder der einen noch der andern Gattung angehöre, da bei beiden die Corolle der hermaphroditischen Blüthen tief 5spaltig ist, so dass die einzelnen Zipfel derselben ungefähr dieselbe Länge haben, als der nicht gespaltene Tubus der Corolle, während die Corollenzipfel unserer in China gesammelten Pflanze nur sehr kurz sind und kaum den sechsten Theil der Länge des Tubus erreichen. Ferner hat unsere Pflanze: *capitula heterogama*, *floribus marginalibus paucis tubulosis abortu foemineis*, während *Vernonia*: *capitula homogama*, *Moquinia*: *capitula dioeca* hat. Dass sie endlich überhaupt nicht zur Tribus der Vernoniaceen gehören konnte, bewiesen zur Genüge die Griffeläste, welche flach, gegen das Ende etwas verschmälert, stumpf eiförmig, und etwas rauh am Rande, sonst glatt sind, und der langen und dichtgestellten Papillen durchaus entbehren, welche den Griffelästen aller Vernoniaceen ein so charakteristisches Ansehen geben. Eben so wenig durfte sie zu der Tribus der Mutisiaceen, wozu *Moquinia* gehört, gerechnet werden, da sie einen pollen echinulatum hat, der bei den Mutiniaceen durchaus glatt (polles laeve) ist.

Auch Bentham, der sonst so viele Beweise gegeben hat, dass er mit der Kenntniss der Familie der Compositae sehr vertraut ist, und der so viele schätzenswerthe Beiträge dazu geliefert hat, liess sich, vermuthlich durch unvollständige Exemplare getäuscht, verleiten, die Pflanze für eine *Vernonia* zu halten, und beschrieb sie unter dem Namen *Vernonia congesta*, cf. London Journal of Botany, Vol. 1. p. 487 (1842). Auch wiederholte er seinen Irrthum 10 Jahre später in seiner Florula Hongkongensis, cf. Hooker's Journal of Botany and Kew garden Miscellany. Vol. 4. p. 232 (1852). Die Ori-

ginal-Exemplare in Sir William Hooker's Herbarium haben meine Vermuthung bestätigt.

Die kurze Diagnose von *Blumea Chinensis*, Hook. et Arn. in: The Botany of Capt. Beechey's Voyage p. 195, welche mit unserer Pflanze im Ganzen übereinstimmte, und welche von denselben Autoren noch in demselben Werke p. 265 als Synonym zu *Duhaldea Chinensis* de Cand. gezogen wurde, bestimmte mich, den Gattungscharacter dieser letztern im Prodr. P. 5. p. 366 genau zu vergleichen. Ich fand sehr bald, dass derselbe sowohl als auch die kurze Beschreibung daselbst ebenfalls auf Dr. Seemann's auf Hongkong gesammelte Pflanze vollkommen passte, mit der einzigen Ausnahme, dass nach de Candolle seine *Duhaldea* „antheras ecaudatas“ haben sollte, während dieselben in unserer Pflanze deutlich geschwänzt waren. Um diese neuen Zweifel zu heben, konnten nur Original-Exemplare sichern Aufschluss geben. Diese erhielt ich durch die Vermittelung Dr. Seemann's, indem Dr. Lindley die grosse Güte hatte, mir auf meine Bitte einige Capitula mit vollständigen Blüthen und Früchten von seinem Original-Exemplare unter dem Namen *Duhaldea Chinensis* de Cand. zu übersenden. Diese Capitula stimmen nicht allein in allen Theilen mit denen unserer Pflanze überein, sondern die Antheren sind in der That deutlich geschwänzt. Durch dieses Resultat wurde nun zweierlei zur Gewissheit, einmal, dass *Vernonia* und *Moquinia eriosematoides* Walpers, *Blumea Chinensis*, Hooker et Arn. (non de Cand. Prodr. P. 5, p. 445) und die von Dr. Seemann mir zur Bestimmung übergebene Pflanze wirklich *Duhaldea Chinensis* de Cand. sind, und 2) dass diese Gattung aus der Subtribus der Asterineae, wohin sie von de Candolle gebracht war, in die Subtribus der Inuleae versetzt werden muss, weil die Annahme, dass sie „antheras ecaudatas“ habe, eine irrthümliche ist.

Ich könnte hier mit meiner Mittheilung füglich schliessen, wenn ich nicht noch einen andern Umstand in Betracht ziehen müsste, der diese Gattung betrifft, nämlich die so nahe Verwandtschaft derselben mit der Gattung *Inula* Gaertn., und die Thatsache, dass die Sectio 3 von *Inula*, unter dem Namen *Cappa* von de Candolle im Prodr. P. 5 p. 469 und 470 aufgeführt, mit der Gattung *Duhaldea* de Cand. ebenfalls zusammenfällt. Dieser Umstand macht

eine Veränderung des Gattungscharacters nothwendig, weil die erste Art dieser Abtheilung *Inula eupatorioides* de Cand. l. c. Nro. 29, welche von *Duhaldea* nicht getrennt werden darf, deutliche: flores foemineos marginales ligulatos hat, und die nahe Verwandtschaft mit *Inula* nur noch enger knüpft. Die letzte Art dieser Abtheilung, *Inula eriophora* de Cand. l. c. Nr. 33, welche ebenfalls zu *Duhaldea* gehört, zeichnet sich durch etwas stumpfere Griffeläste aus, und vermittelt somit die Vereinigung der Gattung *Inulaster*, C. H. Schultz, Bip. aus Abyssinien (cf. Walpers Ann. Bot. syst. Tom. 2 p. 843 et Richard Tent. flor. Abyss. Tom. 1. p. 399) mit *Duhaldea* de Cand. Die einzige Art dieser Gattung, *Inulaster macrophyllus*, C. H. Schultz, Bip. hat nämlich ebenfalls stumpfere Griffeläste als: *Duhaldea Chinensis* de Cand., aber keinesweges capitula homogama, wie sowohl Schultz als auch Richard glaubten, sondern ebenfalls einige: flores foemineos tubulosos 3—4-dentatos marginales, welche wie bei *Duhaldea Chinensis* de Cand. die Rudimente von Filamenten oder unvollkommenen freien Antheren tragen, und daher leicht übersehen werden. Die Definition dieser Gattung, so weit sie mir bekannt ist, würde etwa folgende sein:

Duhaldea, de Cand. Prodr. P. 5. p. 366.

Inulae spp. Sect. 3, de Cand. Prodr. P. 5. p. 469.

Inulaster, C. H. Schultz Bip., Walpers Ann. Bot. syst. Tom. 2. p. 843. et Rich. in Tentam. flor. Abyss. Tom. 1. p. 399.

Vernoniae sp. Walpers et Benth. (non Schreber).

Moquiniae sp. Walpers. (non de Cand. non Spreng).

Conyzae spp. Don Prodr. flor. Nep., Wallich, (non Lessing).

Blumeae sp. Steudel, Nom. Bot. ed. 2. (non de Cand.)

Eupatorii sp. Spreng. in litt. ad. cl. Wallich.

Character generis emendatus:

Capitulum multiflorum, heterogamum; floribus centralibus plurimis tubulosis, hermaphroditis, marginalibus paucis foemineis, plerumque tubulosis, raro ligulatis. Involucrum turbinatum, pluriseriale, imbricatum; squamis linearibus plus-minusve acutis, valde inaequalibus, exterioribus brevissimis, interioribus

sensim sensimque multo longioribus. Receptaculum planum, alveolatum, nudum, alveolis fimbrillis paleaceis brevibus, cinctis. Flores hermaphroditi: corolla apice breviter 5-dentata, aequalis; filamenta plana, glabra, paullo infra medium corollae nervis enata; antherae apice in appendiculam liberam, ovatam, obtusam productae, basi caudatae, caudis saepe laceris; pollinis granula globosa, echinulata. Flores foeminei: corolla plerumque tubulosa, apice 3—4-dentata, filamenta 3—4 sterilia, vel antherarum rudimentis liberis aucta gerens, raro ligulata, ligula parva, tubo subaequilonga, revoluta, staminibus rudimentariis destituta. Stylus florum omnium basi bulbosus, apice breviter bifidus; ramis stigmaticis ovatis vel obovatis, planis, glabris, vel versus apicem subasperis, breviter exsertis, utrinque recurvatis. Achaenium teretiusculum, aequale, callo basilari, plerumque parvo, auctum, nectario punctiformi saepe margine annuliformi cincto instructum, papposum. Pappus conformis, uniserialis; setis paullo inaequalibus, rigidiusculis, serratis, versus apicem incrassatis, et iterum attenuatis. — Frutices vel suffrutices in Asia orientali et australi et in Africa orientali indigenae, foliis alternis, penninerviis, sessilibus vel breviter petiolatis, magnis, capitulis parvis, numerosissimis, in paniculam cymosam confertam aggregatis.

Genus *Inulae* generi proximum, nec a veris *Inulis* differt nisi: corollis minoribus, textura firmioribus, floribus foemineis paucioribus, pappi setis versus apicem incrassatis, rigidioribus, serraturis longioribus, praesertim vero styli ramis ovatis vel obovatis, utrinque recurvatis. Habitu differt summopere alieno.

Conspectus specierum:

§. 1. Floribus foemineis tubulosis 3—4-dentatis staminum rudimenta gerentibus.

1) *Duhaldea Chinensis*, de Cand. l. c. (1836) Hook. et Arn. l. c. (1837). — *Inula Pseudo-Cappa*, de Cand. l. c. *Blumea Chinensis*, Hook. et Arn. l. c. (1836) non de Cand. *Blumea Arnottiana*, Steud. l. c. Nomencl. Bot. ed. 2. p. 210 (1841). *Vernonia congesta*, Benth l. c. (1842 et 1852). *Vernonia eriosematoides* Walpers l. c. (1843). *Moquinia eriosematoides*, Walpers l. c. (1846).

D. fruticosa; caule ramisque teretibus dense villosis-tomentosis; foliis inferioribus brevissime petiolatis, superioribus subsessilibus ob-

longo-lanceolatis, utrinque attenuatis, minute calloso-dentatis vel integerrimis, supra pilis sparsis scabris, subtus villis sericeis dense cano-vel niveo-tomentosis; styli ramis apice paullisper attenuatis; achaeniis hirsutis.

var. α) *vulgaris*: tomento cano vel subferrugineo laxo, foliis apice obtusiusculis, panicula cymosa ampla, valde composita. — Hab. in China. (Vidi specimina plurima a. cl. Seemann, Hance et Meyen in insula Hongkong lecta!)

var. β) *oblonga*. — *Inula oblonga*, de Cand. l. c. Nro. 30. var. α) *argentea*! (varietatem β) pubescentem non vidi). *Conyza argentea*, A. B. C. Wall. l. c. (non Lam.) *Conyza oblonga* Wall. l. c. —

Tomento cano laxo, foliis oblongis apice acutis toto margine acute et calloso-serratis, superioribus sessilibus, inferioribus 4—5-pollicaribus, 1—1½ pollices latis, cyma terminali confertissima subsimplici. — Hab. in India orientali. (Vidi specimina authentica, a cl. Wallich ad Taong-Dong lecta, herb. Nro. 3014, comp. 124. in herb. reg. Berolin. l.)

var. γ) *Cappa*. — *Inula Cappa* de Cand. l. c. Nro. 31. *Conyza Cappa*, Ham. l. c. in Don Prodr. 176. *Conyza lanuginosa*, Wall. l. c. *Eupatorium lanatum*, Spreng. in litt. ad Wallich.

Tomento niveo appresso, foliis elliptico-oblongis apice acutis subintegerrimis sive parce calloso-dentatis, omnibus breviter petiolatis, inferioribus 2—3 pollices longis, ½—¾ poll. latis, panicula cymosa, valde composita. — Frutex elegans, formis praecedentibus multo gracilior, subvolubilis. Flores foemineos semper tubulosos vidi, nec ullos subligulatos, ut cl. Candolleus observavit. — Hab. in Nepalia superiore. (Vidi specimina authentica, a cl. Wallich lecta, herb. Nro. 2992, comp. 102. in herb. reg. Berolin. l.)

2) *Duhaldea eriophora*, Steetz. — *Inula eriophora*, de Cand. l. c. Nro. 33. *Conyza eriophora*, Wall. l. c.

D. fruticosa; caule ramisque teretibus dense lanuginosis; foliis inferioribus brevissime petiolatis, superioribus subsessilibus oblongo-lanceolatis maximis, utrinque attenuatis, apice acutis, minute calloso-dentatis vel subintegerrimis, supra molliter hirsutis, subtus dense albo-lanuginosis; styli ramis apice obtusiusculis; achaeniis sericeis. — Hab. in Nepalia inferiore; (Vidi specimina authentica a cl. Wallich lecta, herb. Nro. 3013, comp. 123, in herb. reg. Berolin. l.)

Proxime accedit ad *D. Chinensem*, de Cand. var. *oblongam*. Differt vero praeter signa indicata: habitu robustiore, foliis majoribus, 6—7-pollicaribus, 2 pollices latis, cyma magis composita, capitulis floribusque paullo majoribus et dentibus corollae minoribus.

3) *Duhaldea macrophylla*, Steetz. — *Inulaster macrophyllus*, C. H. Schultz, Bip! et Richard.! Il. cc. —

D. biennis (?); caule herbaceo, glabriusculo, sulcato; ramis pubescentibus; foliis omnibus sessilibus, inferioribus vaginantibus, superioribus basi late cordata semiamplexicaulibus ovato-oblongis, irregulariter callosodenticulatis vel subintegerrimis, supra pilis sparsis scabris, subtus molliter tomentosis; styli ramis apice clavato-obtusis; achaeniis glabris, sulcatis. — Hab. in Abyssinia. (Vidi specimina authentica, a cl. Schimper in montibus Scholoda et Semajate lecta, in herb. reg. Berolin.)

Folia inferiora 6—8-pollicaria, 2—3 pollices lata, superiora 2—3-pollicaria, basi pollicem lata.

§. 2. Floribus foemineis ligulatis.

4) *Duhaldea eupatorioides*, Steetz. — *Inula eupatorioides* de Cand.! l. c. Nro. 29. *Conyza eupatorioides* Wallich! —

D. fruticosa; caule ramisque parce rufo-pubescentibus, asperulis; foliis ellipticis, apice acutis, basi attenuatis, breviter petiolatis, rariter et minute callosodenticulatis, supra scabris, subtus pallidioribus, rufo-pubescentibus, reticulatis; panicula conferta, subfastigiata; ligulis paucis, parvis, revolutis; styli ramis apice paulisper attenuatis; achaeniis hirsutis. — Hab. in India orientali. — (Vidi specimina authentica, a cl. Wallich in Silhet lecta, herb. Nro. 2993, comp. 103, a et b, in herb. reg. Berolin.)

Folia inferiora coriacea 5-pollicaria, 2-pollices lata.

Was nun die Verwandtschaft der Gattung *Duhaldea* de Cand. mit *Inula*, Gaertn. anbelangt, so ist sie allerdings eine so nahe, dass man fast versucht werden möchte, beide Gattungen mit de Candolle wieder zu vereinigen. Denn, abgesehen von dem so eigenthümlichen verschiedenen Habitus, wodurch gleichsam die Natur schon alle 4 Arten von *Inula* trennte, ist es in der That schwer, stricte Charactere aufzufinden, welche beide Gattungen scharf von einander sondern, zumal es fest steht, dass die

mit wahren Ligulis versehene *Duhaldea eupatorioides* von der Gattung nicht getrennt werden darf. Den einzigen haltbaren und constanten Character scheinen mir die so verschiedenen Griffeläste darzubieten, welche im Gegensatze zu denen von *Duhaldea* im Gattungscharacter von *Inula* folgendermassen definirt werden müssten: ramis stigmaticis aequaliter linearibus obtusis, planis glabris vel versus apicem subasperis, semper stricte porrectis, nec unquam recurvatis. So habe ich sie wenigstens bei allen unsern deutschen Arten gefunden, sowohl bei denen, welchen flores foeminei ligulati, als auch bei denen, welchen flores foeminei tubulosi zukommen, bei welchen letztern ich freilich niemals filamenta sive antherarum rudimenta libera beobachtete. Dass sie niemals vorkommen sollten, kann ich natürlich nicht behaupten. Dieser Unterschied ist allerdings nicht allein ein in die Augen fallender, sondern wegen der Wichtigkeit des Organs, an dem er sich findet, auch ein werthvoller, und dürfte an der lebenden Pflanze vielleicht noch durch andere Unterschiede ergänzt werden können, namentlich in Bezug auf die series stigmatis, welche bei der lebenden Pflanze ungleich deutlicher wahrzunehmen sind als im trockenen Zustande. Alle übrigen Unterschiede, — ich gestehe es gern ein, — sind ein etwas Mehr oder etwas Weniger, was sich im Gattungscharacter schwer deutlich und präcis definiren lässt.

Dennoch halte ich es für richtig, die einmal von de Candolle aufgestellte Gattung *Duhaldea* in ihren Rechten zu erhalten, und zwar aus dem Grunde, weil aus den Gattungen, welche durch zahlreiche Arten repräsentirt werden, kein Heil für die Wissenschaft erwächst. Sie erschweren das richtige Bestimmen der Pflanzen, und machen es mitunter unmöglich, wenn, wie gerade bei *Inula*, die einer Revision nothwendig bedarf, ungleichartige Elemente in einer Gattung zusammengefasst sind. Die wirklich unterscheidenden Charactere, welche oft nur an den kleinsten Organen der Pflanze angetroffen werden, dann aber auch in der Regel die constantesten sind, werden nur zu leicht in den Gattungen mit grosser Artenzahl übersehen.

Vorläufig möge daher *Duhaldea*, de Cand. ihren Platz im Systeme behalten, so lange nicht neue Entdeckungen den letzten, von mir con-

stant gehaltenen, sie von Inula unterscheidenden Character ebenfalls illusorisch machen, was um so eher möglich ist, als mir nicht alle von de Candolle zu Inula gerechneten Arten zur Untersuchung vorlagen.

Hamburg, im September 1857.

Joachim Steetz, Dr.

Die 33. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Bonn im Jahre 1857*).

Nach dem Protocolle der ersten allgemeinen Sitzung am 18. September 1857 wurde dieselbe um 11 Uhr durch Herrn Professor Dr. Nöggerath eröffnet, welcher auch die Begrüßungsrede hielt.

Darauf schritt Herr Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Kilian zur Verlesung der Statuten, nachdem er auf die Bedeutung einzelner Punkte derselben aufmerksam gemacht hatte. Derselbe verlas verschiedene Schreiben, welche an die Versammlung eingelaufen waren, unter diesen 1) ein Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten Kühlwetter zu Coblenz, im Auftrage Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preussen erlassen, worin Höchstdieselbe die Versammlung aufforderte, das Königliche Schloss zu Coblenz zu besuchen und es von Höchsthrem Befinden abhängig machte, ob sie selbst der Versammlung begegnen würde; 2) ein Begrüßungsschreiben desselben im Namen des Königlichen Oberpräsidiums der Rheinprovinz; 3) ein eben solches des Königlichen Oberbergamtes zu Bonn, worin die Mitglieder der Versammlung zum Besuch der bergmännischen Institute der Rheinprovinz aufgefordert wurden. 4) Ein Antwortschreiben des Freiherrn Alexander von Humboldt auf die an ihn gerichtete Einladung zum Besuch der Versammlung, welches mit lebhaftem Beifall gehört wurde. Daran schloss Herr Professor Nöggerath den Antrag, dass die Gesellschaft als Ehrenbezeugung für den verehrten Briefschreiber sich allgemein erhebe und ihm durch den Telegraphen sogleich

*) Aus dem Tageblatte dieser Versammlung, herausgegeben von den Geschäftsführern derselben, Nöggerath und Kilian, unter Mitwirkung des Herrn Professor Dr. C. O. Weber und des Herrn Docenten Dr. R. Caspary.

Kunde von dieser Ehrenbezeugung gegeben werde. Beides wurde ausgeführt. 5) Ein gleiches Antwortschreiben von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Stephan zu Schauenburg. Daran schlossen sich Begrüßungsschreiben der geographischen Gesellschaft in Wien und der Pollichia.

Dr. C. H. Schultz-Bipontinus aus Deidesheim stellte brieflich den Antrag, in die Statuten der Gesellschaft die Bestimmung aufzunehmen, dass keine gedruckten Abhandlungen in den Sitzungen vorgelesen werden dürften. Der Gegenantrag des Herrn Professor Nöggerath, in dieser Beziehung an den Statuten Nichts zu ändern, wurde mit Acclamation angenommen.

Herr Geh.-Rath Kilian schloss mit einigen geschäftlichen Bemerkungen.

Herr Bürgermeister Kaufmann begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt Bonn.

Herr Prof. Schultz-Schultzenstein sprach über den Werth der Naturwissenschaften für die menschliche Bildung und sprach seine Überzeugung dahin aus, dass eine Verjüngung dieser Wissenschaften eintreten müsse, indem man es aufgabe, das organische Leben auf todte Kräfte zurückführen zu wollen.

In der botanischen Section wurde Oberst v. Siebold zum Präsidenten für Samstag ernannt, während Dr. Caspary zum Secretär für sämtliche botanische Sitzungen gewählt war.

Folgende Vorträge wurden angemeldet:

Prof. Schultz-Schultzenstein: über Lebenssaftgefäße.

Öconomie-Rath Bronner aus Wisloch: über die wilden Trauben.

Dr. K. Fr. Schimper aus Mainz, nach Vertheilung einer gedruckten Festgabe an sämtliche Anwesende: nützliches Allerlei von der ganzen Pflanze; Auswahl förderlichster Thatsachen aus der Morphologie.

Prillieux sur la dehiscence de la capsule des Orchidées.

Sitzungen der botanischen Section.

Sitzung vom 21. September.

Prof. Schultz-Schultzenstein: Über Lebenssaftgefäße. Es wurden neue Präparate von Lebenssaftgefäßen, die durch Maceration abgesondert und in Glycerin aufbewahrt sind, vorgelegt, um die Organisation derselben durch unmittelbare Anschauung kennen zu lernen. Diese Präparate wurden durch einen Vortrag erläutert. — Es entsteht eine Discussion über die »Lebenssaftgefäße«, an der sich die Herren Dr. Caspary, Dr. Carl Schimper, Ökonomierath Bronner und Prof. Hoffmann betheiligen. — Ökonomierath Bronner: über den wilden Wein. Derselbe legt dar, dass

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Steetz Joachim

Artikel/Article: [Duhaldea Chinensis, De Cand. Ein Beitrag zur Systematik der Compositae. 305-310](#)